

Mord beim Leichenschmaus – Wer hat's getan?

Krimidinner zum ersten Mal im Herzberger Welfenschloss – Ein Vier-Gänge-Menü mit Absinth

Von Angela Potthast

Heute geschlossene Veranstaltung“. Eine Trauerfeier. 74 Familienangehörige sind geladen. Zum „Leichenschmaus“ haben sie sich im Rittersaal des Herzberger Welfenschlosses eingefunden. George-Peter, 13. Lord of Ashtonburry, ist zu beerben. Viele der Anwesenden machen sich große Hoffnungen – einer geht dafür sogar über Leichen, na ja, über eine Leiche... Edgar Wallace stand Pate.

Krimis schaue und lese ich leidenschaftlich gerne. Das „Krimidinner“



konnte also nur mein Interesse wecken. Nur, was genau sollte ich mir darunter vorstellen? Recherchen im Internet geben

Eckdaten. Details werden nicht verraten. Wäre ja auch zu blöd. Würde ja kaum noch jemand kommen. Also nach Herzberg zur Spielortpremiere fahren und abwarten.

Wie immer beim Thema Leichenschmaus, brodelts in mir: Tod und Essen bilden schon eine merkwürdige Kombination in unserer Gesellschaft. Da setzen sich Menschen zu Kaffee, Kuchen und Stullen zusammen, palavern über Gott und die Welt und über den Verstorbenen.

Zuhause geben sie sich dann die deutlich abgeschwächtere Version: Film und Fertigergericht oder so. Zum sonntäglichen Tatort einen Teller Pasta? Ja, zugegeben, hatte ich schon oft. Gleichzeitig die Nudeln mit der Gabel in den Mund schieben und den Kriminalen bei ihrer Suche nach dem Täter zuschauen. Passt. Wie aber ist es



Der einstige Schlossherr, Herzog Georg, in Öl auf Leinwand, und George-Peter, 13. Lord of Ashtonburry, als Asche in der Urne. Letzterer wird betrauert von Butler und Witwe. Fotos: Potthast

Die beiden begrüßen im Foyer „ihre“ Angehörigen, die aus Orten wie Herzberg, Bad Lauterberg, Osterode, Seesen, Clausthal-Zellerfeld, dem Nordharz, Goslar, Berlin, Frankfurt und München angereist sind. Ashtonburrys Neffe Peter Ross ist ebenfalls schon präsent. Er ist

wird das durch ihr langes schwarzes Kleid und ihre Hochsteckfrisur. Ganz das Gegenteil zu Cora mit ihrem großzügig dekolletierten Petticoat-Kleid, aufreizend eben.

Pietät ist allenthalben nicht vorhanden an diesem Abend

Wahrheit der Ermordete? Die Gäste sind gehalten, ihrerseits den Täter zu benennen und zu notieren – auf Zetteln aus dem Brotkorb. Ein Motiv für die Tat hätten alle: Peter Ross wegen seiner Wettschulden, Cora wegen des Erbrechtes und der Butler wegen seiner scharfen Zunge.

HINTERGRUND

Das original Krimidinner „Ein Leichenschmaus“ ist eine Produktion der Essener Veranstaltungsagenturen Galadinner und Engelservice. 2002 war sie

Fiktion mischt sich mit Realität zum Vier-Gänge-Menü. Zuschauen, speisen, zuschauen, speisen – schön nacheinander. Alles gut verdaulich. Immerhin ist kein echter Toter zu betrauern und kein echter Mord passiert. Die Gastgeber sind fünf ausgebildete Schauspieler, die Gäste sind eben Gäste. Moment, nicht nur und nicht alle. Ein, zwei, drei dürfen sogar mitspielen, bekommen Rollen im Stück. Welche? Wird nicht verraten.

Dient das grüne Teufelszeug gleich zu Dinner-Beginn der Auflockerung? Absinth mit Anleitung. Als Laie dieses ja mittlerweile entschärften Getränkes weiß ich nicht, was ich tue. Der erste Schluck, einfach nur schmerzhaft. Die Kehle brennt. Meinem studentischen Gegenüber ergeht es noch schlechter. Ihm schießen Tränen in die Augen.

Tränen, sie gehören zu einer Trauerfeier. Sie werden von des Lords Witwe und dessen Tochter Cora Tilling an diesem Abend oft ins Schnupftuch getupft. Zum Schein oder aus wahrhafter Trauer?

lie, ein Zocker und Hobbytrinker. Was hat er mit Cora, dem Naivchen, das aber gerne auch durch Schlitzohrigkeit glänzt?

Von ihrer Stiefmutter wird sie ständig mit Herablassung behandelt. So fordert sie die Junggesellen unter den Anwesenden auf, sich zu melden. Denn: „Wir wären sie gerne los.“

Überhaupt ist die Witwe von Hochnäsigkeit durchtränkt. Alle kriegen das zu spüren. Nun ja, ist sie doch auch eine elegante Erscheinung. Unterstrichen



Lärmender Donner und blendender Blitz im Saal. Stromausfall. Eine Reaktion aus dem Jenseits? Ein Omen auf das noch folgende mörderische Geschehen?

Dabei ist Lord Ashtonburrys letzter Wille doch die Bitte um Frieden unter den zerstrittenen Familienzweigen. Immerhin erweisen sie ihm, der 200 Millionen Pfund hinterlässt, ihre Ehre oder tun zumindest so: Alle stehen auf, alle singen „For he was a jolly good fellow“. Die Eintracht hält nicht lange an...

Bontwin, der Butler „summa gong laude“, leitet mit einem Gong in das Menü ein. Und stellt seine Limerick-Festigkeit unter Beweis, sogar in Schreckenssituationen: „Ein Leichnam, egal ob von Mensch oder Tieren, stört beim Dinieren...“ Wieder ein Toter. Wer? Wird nicht verraten.

Eine Radiodurchsage ertönt: „Unwetter an der Westküste Schottlands“. Das bedeutet, wie Peter Ross scharfsinnig schließt: „Wir sind von der Außenwelt abgeschnitten, und der Mörder ist immer noch unter uns.“ Einer weniger in der Familie, doch einer mehr in der großen Runde. Blitz, Donner, Wolfsgeheul und ein Klopfen: Es tritt auf Inspektor Burke. Der paddelige Polizist mit roten Socken und roter Fliege sowie einem karierten Anzug dazwischen vermutet Arsen als todbringendes Mittel. Verdächtigungen ziehen durch den Raum. Wer ist der Mörder? Und wer war in

Schuldung. Wegen der... Auch der Inspektor käme in Frage wegen seiner Nähe zur Witwe. Aha und hoppla.

Alle Mördertipp-Zettel sind abgegeben, der Sturm hat sich gelegt, die Strafen sind wieder frei befahrbar. Aufklärung im Mordfall wird geboten. Es kommt zur Schießerei im Saal. Schreie. Doch keiner erleidet mehr Schaden an diesem späten Abend kurz vor Mitternacht.

18 Gäste haben den Mörder ermittelt, einer von ihnen darf eine Flasche Schurkenschmups mit nach Hause nehmen. Und noch einen Preis gibt es: Eine Flasche Ladykiller für die bestgekleidete Teilnehmerin des Krimidinner. Bestgekleidet heißt: Garderobe gemäß der adeligen Umgebung und dem tragischen Anlass.

Die Show ist noch nicht vorbei. Es fehlt doch das, was ich schon zu Beginn erwartet hatte. Der eine Satz aus dem Hintergrund nämlich: „Hier spricht Edgar Wallace.“

90 Spielorten wird der „Leichenschmaus“ gezeigt. Das Welfenschloss in Herzberg gehört seit März als Aufführungsstätte dazu, als sechste in Niedersachsen. Vier Stunden dauert die Darbietung mitsamt Vier-Gänge-Menü und Aperitif im Rittersaal. Pro Person kostet der Krimi-Abend 69 Euro.

Künftige Termine in diesem Jahr für das Herzberger Welfenschloss: Samstag, 3. Mai sowie jeweils sonntags, 5. Oktober, 9. November und 7. Dezember. Beginn ist immer um 19 Uhr. Reservierungen und Informationen unter: www.krimidinner.de, Telefonnummer (0201) 9597-130; www.welfenschloss.de, Telefonnummer (05521) 986 986.

Weitere Spielortpremiere im Harz: Das „Gothische Haus“ in Wernigerode am Samstag, 17. Mai. Dort wird die Produktion „Mafiadinner“ gezeigt.



Hinter diesen Mauern des Herzberger Welfenschlosses geschieht der Mord. Und die Krimidinner-Gäste sind dabei.



Axel Bürkner (32), Student der Energiesystemtechnik an der TU Clausthal, an Tisch 7 ist mit seiner Lebensgefährtin Inga Gödecker (26), Maschinenbau-Studentin an der TU, gekommen. Sie hat die Karte für das Krimidinner von ihm als Weihnachtsgeschenk erhalten. Er war über eine Internet-Recherche auf die Veranstaltung aufmerksam geworden.



Claudia Hahne (33) aus Goslar, Angestellte beim Landkreis, an Tisch 5. Sie schenkte ihrem Freund Jens Müller (29) aus Liebenburg, Sparkassen-Angestellter, die Karte zu Weihnachten. Kollegen hatten ihr vom Krimidinner erzählt. Beide Paare würden sich solch eine Inszenierung wieder anschauen – die Oberharzer jedoch dann das „Mafiadinner“.